

25.1 Die Phasen der kindlichen Zeichenentwicklung

Zeichnen ist ein grundlegendes Bedürfnis von universeller Bedeutung - zu allen Zeiten und Kulturen wurde und wird gezeichnet. Dabei kann man feststellen, dass immer und überall bestimmte Urzeichen wie Kreis, Spirale, Kreuz allein für sich mit Symbolbedeutung stehen oder als Grundlage differenzierter Zeichnungen dienen. Diese Zeichensprache zu entwickeln, ist also allen Menschen gemein.

Die Darstellungen kindlicher Zeichnungen und ihre Entwicklung wird in der Literatur von verschiedenen Autoren mit unterschiedlichen Bezeichnungen belegt. Gemeinsam ist die grobe Aufteilung der Phasen kindlicher Zeichenentwicklung in vorfigurative und figurative Phase (Bettina Egger) bzw. in die Phasen des kindlichen Realismus und visuellen Realismus (Daniel Widlöcher). Die Phasen werden als aufeinander aufbauend betrachtet, wobei Entwicklungsmerkmale zweier Phasen auch gleichzeitig auftreten können, also nicht zwingend nacheinander folgen müssen. Immer wieder greifen ältere Kinder auch auf frühere Darstellungselemente zurück, wenn sie dies als notwendig erachten. Beispielsweise kann ein fünfjähriges Kind eine detaillierte Seitenansicht eines Schiffes zeichnen, die Menschen darauf ähneln aber kleinen Kopffüßlern.

Die beschriebenen Entwicklungsschritte beziehen sich nur auf die reine Zeichnung mit Stiften oder klaren Pinselspuren, alle experimentellen Techniken und Malereien wurden außer Acht gelassen. Die Zeichenentwicklung ist stark an die emotionale, motorische und kognitive Entwicklung des Kindes geknüpft. Wichtig ist zu wissen, dass erste Spuren zu hinterlassen ein Ausdruck der Körperwahrnehmung und des Körperempfindens ist. Erst wenn alle motorischen Fähigkeiten gut differenziert entwickelt sind, malt ein Kind nicht mehr über den Bildrand hinaus. Die Fähigkeit, selbst auszumalen, besitzt es erst in der Grundschule.

25.2 Die vorfigurative Phase (Alter ca. 1-3 Jahre)

Vorfigurative Phase bedeutet, dass das Kind noch nicht gegenständlich zeichnet, sondern einen Ausdruck seiner emotionalen, motorischen und kognitiven Gesamtentwicklung abbildet. Die Lust an der Motorik des Zeichnens ist wichtiger als das Abbilden von Gegenständen. Die gesamten Körpererfahrungen sind die Grundlage dieser ersten Zeichenspuren.

25.2.3 Die Urzeichen zu figurativen Darstellungen mit Bedeutung kombiniert

Gegen Ende der vorfigurativen Phase werden die Urzeichen zu figurativen Darstellungen kombiniert. Zu den Körperwahrnehmungen kommen die Sprache und der Intellekt. Im 3. Lebensjahr sind die Kinder schon so sprachgewandt, dass sie ihre Zeichnungen benennen. Während am Anfang Formen willkürlich mit Sinn und Bedeutungen belegt werden bzw. sie nur eine individuelle Bedeutung für das Kind haben, lernt das Kind im Austausch mit Erwachsenen und durch Beobachtungen, dass bestimmte Formen einen allgemeinen Symbolgehalt haben, der über die eigene Bedeutung hinausgeht. Beispielsweise entspricht ein Kreis mit nach außen gerichteten Strichen erst einmal dem Körperempfinden von nach außen gerichteten Bewegungen - das ist der spontane zeichnerische Ausdruck. Im Gespräch lernt das Kind, dass dieses Symbol leicht variiert eine Sonne mit Strahlen oder Arme an einem Bauch oder Haare auf einem Kopf sein kann. Die emotionale Entwicklung des Kindes ist gekennzeichnet durch das erfolgreiche Abbilden von der Mutter, das Kind spricht nun von sich in der ersten Person. Je größer seine Ich-Kompetenzen sind, desto mehr kann es seine Aufmerksamkeit nach außen richten. Beides findet Ausdruck in immer zahlreicheren Menschengestaltungen (sich selbst und andere) und in dem Interesse, die Erfahrungen mit der Umwelt erzählerisch darzustellen.

Sobald das Kind zeichnerischen Ausdruck der Körperempfindungen mit einer allgemeinen Bedeutung verbindet, entsteht absichtsvolles Malen. Das Kind beginnt figurativ zu zeichnen und will etwas Bestimmtes darstellen, beginnt gegenseitig bezogen zu zeichnen.

25.3 Die figurative Phase bzw. der Beginn des kindlichen Realismus (Alter ca. 3-6 Jahre)

Dem Kind steht nun ein Repertoire an Grundformen zur Verfügung, die es von den motorischen und kognitiven Fähigkeiten her bewältigt, und versteht die Bedeutungen einfacher Symbole. beginnt, diese entsprechend zu geplanten Figuren zu vereinen. Die erworbenen Grundformen werden immer weiter differenziert, immer mehr Details dargestellt werden abgebildet, um Unterscheidbarkeit zu machen. Hauptthema der ersten gezeichneten Darstellungen ist der Mensch. Die Zeit, in der die »Kopffüßler« entstehen.

Wichtigstes Merkmal des kindlichen Realismus ist das Kind malt, was es weiß - nicht, was es sieht.

1. Sammeln Sie in Ihren Einrichtungen Kinderzeichnungen (vielleicht haben Sie auch noch Werke aus der eigenen Kindheit?) und versuchen Sie, die Zeichnungen den verschiedenen Phasen zuzuordnen. Begründen Sie Ihre Zuordnungen.
2. Beobachten Sie Kinder beim Zeichnen und notieren Sie den Entstehungsprozess. Tauschen Sie sich über Ihre Beobachtungen aus.
3. Gibt es Kinder, für die Förderimpulse sinnvoll wären? Wie könnten die Fördermaßnahmen aussehen? Stellen Sie Ihre Überlegungen dem Plenum vor und diskutieren Sie diese.

F. Dieckhoff
(GS + JA im Stump)

In dieser Phase ist es hilfreich, den Kindern großzügige Malflächen für das Malen mit Stiften und Fingerfarben zu ermöglichen. So können sie ihre »Schmieraktivitäten« ohne Nachteile für die Umwelt ausleben, um ihre Erkenntnisse über Ursache und Wirkung zu vertiefen. Die Schmier Spuren sind die Grundlage für den Beginn der Linie, die sich mit der Verfeinerung der Motorik differenziert. Weiche Buntstifte, Wachsmalblöcke oder feste Wachskreidestifte sind die geeigneten Malmittel, um die Fähigkeiten über das Wiederholen zu üben. Das Malen im Stehen an einer Malwand unterstützt das Bedürfnis, den ganzen Körper einzusetzen. Eine aufrechte Haltung fördert ein körperbetontes Malempfinden und stabilisiert das Bewusstsein.

Kinder brauchen in dieser Phase sinnliche Anregungen für ihre Erkenntnisprozesse – achten Sie auf Materialien und Techniken, die viel Körpererfahrung erlauben. Lesen Sie dazu auch Kapitel 21 »Kreatives Gestalten für Kinder unter drei Jahren«.

Anregungen für die gestalterische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Es sollten von klein auf verschiedenste Materialien, Techniken und Werkzeuge angeboten werden. Die Kinder haben so die Möglichkeit, sich früh ein Repertoire an (auch motorischen) Erfahrungen und Einsichten über künstlerische Möglichkeiten und Ausdrucksformen anzulegen. Bieten Sie möglichst oft keine oder offene Themen an sowie Experimente mit guten Materialien. Ermöglichen Sie, auf großen Formaten auf unterschiedlichen Malgründen zu arbeiten, da es dem Bewegungsbedürfnis der Kinder entgegenkommt. Beobachten Sie, wie sich die feinmotorischen Bewegungen entwickeln, um entsprechende Angebote machen zu können. Eine gute Kraftdosierung, geschmeidige Handgelenksbeweglichkeit, Handgelenksdrehfähigkeit sowie eine isolierte Fingerbeweglichkeit sind wichtige motorische Voraussetzungen für das Schreibenlernen.

Um den Kindern Perspektivwechsel zu ermöglichen, ist es gut, diese auch räumlich zu erfahren. Lassen Sie die Kinder z. B. auf einem Papier malen, das an die Tischunterseite geklebt ist, oder erlauben Sie, dass die Kinder (entsprechend gesichert) auf dem Tisch hockend malen. Ermöglichen Sie vielfältige visuelle Wahrnehmungen, indem Sie den Kindern entsprechende Materialien zum Betrachten und Zeichnen anbieten und auch draußen direkt in der Natur Zeichenerfahrungen sammeln lassen.

Anregungen für die gestalterische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

In dieser Phase ist es hilfreich, den Kindern großzügige Malflächen für das Malen mit Stiften und Fingerfarben zu ermöglichen. So können sie ihre »Schmieraktivitäten« ohne Nachteile für die Umwelt ausleben, um ihre Erkenntnisse über Ursache und Wirkung zu vertiefen. Die Schmier Spuren sind die Grundlage für den Beginn der Linie, die sich mit der Verfeinerung der Motorik differenziert. Weiche Buntstifte, Wachsmalblöcke oder feste Wachskreidestifte sind die geeigneten Malmittel, um die Fähigkeiten über das Wiederholen zu üben. Das Malen im Stehen an einer Malwand unterstützt das Bedürfnis, den ganzen Körper einzusetzen. Eine aufrechte Haltung fördert ein körperbetontes Malempfinden und stabilisiert das Bewusstsein.

Kinder brauchen in dieser Phase sinnliche Anregungen für ihre Erkenntnisprozesse – achten Sie auf Materialien und Techniken, die viel Körpererfahrung erlauben. Lesen Sie dazu auch Kapitel 21 »Kreatives Gestalten für Kinder unter drei Jahren«.

A. Dierstorfer

Das Malen ist kein Muss

Deshalb über die Zeichenentwicklung eines Kindes ist immer auch ein hilfreiches diagnostisches Kriterium um den Entwicklungsstand feststellen zu können. Es lässt sich erkennen, wo ein Kind Unter-
Stützungs- und Förderbedarf hat.

Es gibt jedoch Kinder, die nicht gern malen, und zwar aus den verschiedensten Gründen: Sie toben lieber, sie haben Schwierigkeiten mit der Handmotorik, sie sehen schlecht, sie ekeln sich vor flüssigen Farben, sie bauen lieber mit Sand und Steinen usw. Durch Beobachtung ist jedoch auch in diesem Fall festzustellen, welche Materialien, Techniken, Themen oder Situationen das Kind motivieren. Berücksichtigt werden sollte dabei, dass alle Kinder die verschiedenen Phasen, sich Formen und Zeichen-
räume anzueignen, durchlaufen – manche früher, manche später.

Dass das Kind zu verbessern oder zu belehren, können andere Wahrnehmungen und Übungen eine gute Grundlage für die gesamte Entwicklung liefern. B.

Handmotorik kann auch mit plastischem Gestalten gefördert werden.

Intensives Körperbewusstsein (alle Finger, Füße malen) kann auch in den Bereichen Bewegung und Spiel unterstützt werden.

Während unterschiedliche Angebote gemacht werden, entstehen meist von allein die entsprechenden Formen und Symbole.

Psychologischen Interpretationen eines Bildes sollte vorsichtig umgegangen und eine Fachkraft zurate gezogen werden, bevor überleitete und falsche Schlüsse gezogen werden. Kinder verwenden nämlich oft bestimmte Farben und Formen einer eigenen Symbolsprache, die dann nicht mit dem allgemeinen Symboldeutung übereinstimmt.

Wichtig ist es immer, das Gespräch mit dem Kind zu suchen, weil sich nur so die Bildaussage schlüssig nachvollziehen lässt.